

Beziehungsarbeit im Distance Learning

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Siewert, Sandra Sandra.siewert@uni- bielefeld.de	Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft	Motivation / Aktivierung von Studierenden Gestaltung von Selbststudium

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Eine wesentliche Determinante des Lernerfolgs von Studierenden ist ein lernförderliches Klima, wie von Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktikern wiederholt postuliert wird. Einer der zahlreichen Aspekte, die Auswirkungen auf das Lernklima haben, ist die Beziehung der am Lernprozess Beteiligten. Wenn die Beziehung der Studierenden untereinander wie auch zwischen Studierenden und Lehrkraft symmetrisch und partnerschaftlich, persönlich und kooperativ ist, hat dies einen positiven Effekt auf das lernförderliche Klima (vgl. Macke/Hanke/Viehmann 2012, 67f.; vgl. auch Osterroth 2018, 26; vgl. auch Brendel/Hanke /Macke 2019, 116).

Die Beziehungsarbeit mit Studierenden und der persönliche, partnerschaftliche Kontakt ist auch mir als Lehrperson sehr wichtig und ein zentraler Punkt meiner Lehrphilosophie. Durch das im Sommersemester 2020 erstmals stattfindende Distance Learning ist dies jedoch stark erschwert. Der persönliche, direkte Kontakt mit den Studierenden – sowohl im Rahmen der Seminarzeit als auch im Rahmen kleinerer Gespräche vor und nach dem Seminar – entfällt.

Vor dem Hintergrund der lernförderlichen Bedeutung von Beziehungsarbeit sowie meines persönlichen Fokus darauf stellte sich mir die Frage, wie eine solche Beziehungsarbeit auch im Rahmen des Distance Learning gelingen kann. Wie können Studierende im Aufbau von Beziehungen untereinander gefördert werden, sodass sie sich als Teil einer Seminargruppe sehen? Und wie kann es gelingen, dass die Studierenden auch keine Scheu haben, den Kontakt zu mir zu suchen und mich immer als verlässliche Ansprechpartnerin wahrnehmen?

Um Studierende mit schlechter Internetverbindung sowie solche mit Betreuungsaufgaben nicht vom Seminar auszuschließen, wurden im Semester keine Zoom-Meetings veranstaltet, das Seminar fand ausschließlich asynchron statt. Die Studierenden sollten wöchentlich Aufgaben bearbeiten und diese im LernraumPlus hochladen. Lediglich zu einem Zeitpunkt wurde zur Seminarzeit ein optionales Zoom-Meeting abgehalten, in dem die Studierenden die Möglichkeit hatten, Fragen zum Schreiben der Hausarbeit zu stellen.

Die Beziehungsarbeit musste demnach im Rahmen der asynchronen Lehre stattfinden. Um den Kontakt der Studierenden untereinander zu stärken, richtete ich im LernraumPlus zunächst ein Forum für die Studierenden ein, mit dem Hinweis, dass dies für ihren persönlichen Austausch gedacht sei und ich in dieses Forum nicht hineinsehen würde. Darüber hinaus integrierte ich eine Form der Gruppenarbeit in die Studienleistung, sodass die Studierenden zwangsläufig zumindest mit ein paar ihrer Kommiliton*innen in Kontakt traten. Um meine Position als Ansprechpartnerin und Begleiterin des Lernprozesses zu verdeutlichen, schickte ich den Studierenden einerseits wöchentliche Erinnerungsmails mit dem Hinweis auf die anstehende Abgabe der bearbeiteten Aufgaben. In diesen Emails betonte ich wiederholt die Möglichkeit, mich bei Fragen direkt zu kontaktieren. Darüber hinaus bat ich eine wöchentliche Sprechstunde an, in der die Studierenden bei Bedarf per Video oder Telefon mit mir in Kontakt treten konnten. Im Syllabus zum Seminar führte ich ferner alle Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu mir an und wies auch dort nochmal darauf hin, dass mir der persönliche Austausch sehr wichtig ist und ich mich freue, mit den Studierenden zu kommunizieren.

In der Evaluation zum Seminarende hat sich gezeigt, dass die große Mehrheit der Studierenden das Gefühl hatte, dass ich den Seminarprozess mitverfolge und sie sich in allen Belangen an mich wenden können. Die wöchentlichen Emails empfanden sie dabei auch als hilfreich. Heterogene Ergebnisse zeigten sich hinsichtlich des Kontakts der Studierenden untereinander: Hier gaben einige an, sich als Teil der Gruppe wahrgenommen zu haben, während andere sagten, sie hätten kein Gefühl des Kontakts mit Kommiliton*innen erfahren.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Die übergeordnete Fragestellung ist, inwieweit Beziehungsarbeit auch in der asynchronen Form des Distance Learning realisiert werden kann und was dafür vonseiten der Lehrenden wie auch vonseiten der Studierenden zu leisten ist. Das Ziel liegt darin, dass sich Studierende möglichst als Teil einer Seminargruppe empfinden und mich als Seminarleiterin als zugängliche Ansprechperson wahrnehmen.

2. Besondere Herausforderungen

Das Projekt habe ich gewählt, da mir als Lehrperson der persönliche Kontakt zu den Studierenden und ein partnerschaftliches Verhältnis zu ihnen sehr am Herzen liegen und dies im Rahmen des derzeit obligatorischen Distance Learning stark eingeschränkt ist. Die Schwierigkeit, mit der ich bei der Planung des Projekts konfrontiert war, zeigte sich darin, dass ich (aus den oben dargelegten Gründen) keine regelmäßigen und verpflichtenden Videokonferenzen mit den Studierenden durchführen wollte. Insofern musste der Aufbau von Beziehungen ermöglicht werden, ohne in direkten, persönlichen Kontakt zu treten. Dies habe ich einerseits durch die Gruppenarbeit unter den Studierenden gelöst, andererseits durch meine wöchentlichen Erinnerungsmails an die Studierenden, die sie immer wieder an

meine Anwesenheit und Zugänglichkeit als Lehrende erinnert haben. Emails habe ich darüber hinaus sehr schnell beantwortet und auch dabei immer die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs via Telefon oder Videokonferenz betont.

3. Ziele

3a. Lehrziele

Das übergeordnete Lehrziel der Veranstaltung war es, den Studierenden die Bedeutung des kritischen Hinterfragens von Texten und Textstellen zu vermitteln. Das Ziel des Lehrprojekts war es, den Beziehungsaufbau der Studierenden untereinander sowie zu mir als Lehrperson anzuregen und zu unterstützen.

3b. Antizipation der studentischen Perspektive

Die Studierenden sehen sich mit einer gänzlich neuen, unbekanntem Situation konfrontiert. Sie empfinden Angst, Unsicherheit, sowie in einigen wenigen Fällen sicher auch Existenzängste. Das Projekt soll ihnen zunächst die Möglichkeit des Austauschs mit Kommiliton*innen bieten, um dem Gefühl von Isolation vorzubeugen und Halt innerhalb einer Bezugsgruppe zu liefern. Darüber hinaus sollen sie mich ebenfalls als Ansprechpartnerin wahrnehmen und nutzen und dabei erkennen, dass sie von mir Hilfe bei allen anfallenden Fragen und Problemen erwarten und bekommen können.

3c. Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Der oben bereits genannte Beziehungsaufbau im Rahmen des Projekts sollte innerhalb der Studierendengruppe durch eine entsprechende Gruppenarbeit sowie die Nutzung des Forums erreicht werden. Die übergeordneten Lernziele außerhalb des Projekts mit den entsprechenden Aktivitäten und Rückmelde- und Prüfungsformen sind in der Sechs-Lernebenen-Checkliste genauer aufgeführt.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

LERNEBENE	LERNZIELE	LERN- UND STUDIENAKTIVITÄTEN	RÜCKMELDUNGEN UND PRÜFUNGEN
1. Fachwissen	<ul style="list-style-type: none"> - kennen die Definition von Erstlesebüchern - kennen verschiedene Formate von Erstlesebüchern 	<ul style="list-style-type: none"> - durch das Vergleichen verschiedener Definitionen zu Erstlesebüchern und das Festlegen einer Arbeitsdefinition 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Abgabe der Aufgabe im LernraumPlus

	<ul style="list-style-type: none"> - kennen den Forschungsstand zu Erstlesebüchern - kennen die Kritik an Erstlesebüchern - kennen den Begriff der Literarizität und seine Problemhaftigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Arbeit an den verschiedenen Verlagskonzepten von Erstlesebüchern - durch Lektüre entsprechender Sekundärtexte 	
2. Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> - beurteilen die Glaubwürdigkeit von Sekundärtexten / Kritik - hinterfragen wissenschaftliche Texte - analysieren Erstlesebücher im Hinblick auf ihre Literarizität - beurteilen das Literarizitätspotential von Erstlesebüchern 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Aufgaben, die offene Fragen und Leerstellen in wissenschaftlichen Texten sichtbar machen - durch die Analyse von Erstlesebuch im Hinblick auf das erworbene Wissen zur Literarizität 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Abgabe der Aufgaben im LernraumPlus - durch Abgabe der Studienleistung zur Analyse des Literarizitätspotentials eines Erstlesebuchs
3. Verknüpfung	<ul style="list-style-type: none"> - setzen die Kritik an Erstlesebüchern mit den tatsächlichen Produkten in Verbindung - unterscheiden zwischen komplexen und weniger komplexen Erstlesebüchern - verbinden Theorien zur Literarizität mit Erstlesebüchern 	<ul style="list-style-type: none"> - durch das Lesen von komplexen Erstlesebüchern - durch die Gegenüberstellung und den direkten Vergleich komplexer und weniger komplexer Erstlesebücher 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Abgabe der Aufgaben im LernraumPlus - durch Abgabe der Studienleistung zur Analyse des Literarizitätspotentials eines Erstlesebuchs
4. Menschliche Dimension	<ul style="list-style-type: none"> - kooperieren miteinander in Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Gruppenarbeit zu Verlagskonzepten 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Abgabe der Präsentation zu den Verlagskonzepten zu Erstlesebüchern

		von Erstlesebüchern	
5. Werte	- entdecken den Wert des kritischen Hinterfragens	- durch Hinterfragen der Kritik an Erstlesebüchern im Hinblick auf konkrete Analysen	- durch Wahl der Themen für eine Hausarbeit
6. Lernen, wie man lernt	- identifizieren Problemstellen in wissenschaftlichen Texten - reflektieren, wie Meinungen gebildet werden (können)	- durch Aufgaben zum kritischen Hinterfragen von Texten / Textstellen	- durch Abgabe der Aufgaben im LernraumPlus

4. Methodik

Wie in der obenstehenden Zusammenfassung des Lehrprojekts bereits angeführt, haben positiv wahrgenommene Beziehungen zwischen Studierenden untereinander sowie auch zwischen Studierenden und Lehrenden günstige Auswirkungen auf das Seminarklima, welches im weiteren Verlauf einen positiven Effekt auf den Lernerfolg von Studierenden hat. Insofern kann die bewusste Etablierung gelungener Beziehungen auch im Rahmen des Distance Learning den Lernprozess unterstützen.

5. Rollenreflexion

Mein Selbstverständnis als Lehrperson, die ein gutes Verhältnis zu den Studierenden etablieren sowie Zugänglichkeit, Verlässlichkeit und Interesse an ihnen vermitteln möchte, zeigt sich bereits in der reinen Existenz des Projekts sowie in seiner Konzeption.

6. Evaluation und Feedback

Zum Ende des Semesters habe ich im LernraumPlus eine Befragung für die Studierenden erstellt und sie per Email um ihre anonyme Teilnahme gebeten. Da wir im Seminar ausschließlich mit dem LernraumPlus gearbeitet haben, war die Befragung über dieses Tool die sinnvollste Möglichkeit der Evaluation. Die Befragung bestand aus geschlossenen Fragen, deren Antworten anhand einer fünfstufigen Skala abgegeben werden konnten. Weiterhin gab es offene Fragen mit der Möglichkeit, Freitexte zu formulieren, was einige Studierende auch genutzt haben.

Von 40 Seminarteilnehmer*innen haben 25 Studierende die Befragung ausgefüllt. Dabei war eines der wichtigsten Ergebnisse, dass alle Studierenden das Gefühl hatten, dass ich als Seminarleiterin ihren Lernprozess mitverfolge und dass sie sich in allen Belangen an mich wenden können. Weiterhin gab der Großteil der Studierenden an, sich im Seminar nicht alleingelassen gefühlt zu haben. Deutlich heterogener zeigen sich die Antworten nach der Frage der sozialen Eingebundenheit in die Seminargruppe; während die eine Hälfte der Studierenden eine soziale Eingebundenheit wahrgenommen hat, hat die andere Hälfte diese nicht empfunden. In den Freitexten wurde darüber hinaus häufig die problematische Kontaktaufnahme mit den Gruppenmitgliedern für die Gruppenarbeit bemängelt, ansonsten bezogen sich die Antworten in diesen Feldern zumeist auf organisatorische Aspekte des Seminars.

7. Ergebnisse

Zunächst ist mir wieder sehr eindrücklich bewusst geworden, wie unterschiedlich Studierende Konzeptionen und Organisationen bewerten; dies zeigen die heterogenen Ergebnisse dahingehend, ob sich die Studierenden als Teil einer Seminargruppe fühlen. Auch in den Freitexten bemängelten einige Studierende die Integration von Gruppenarbeit, während andere diese als positiv hervorhoben. Darüber hinaus habe ich feststellen dürfen, dass Beziehungsarbeit insbesondere zwischen Seminarleitung und Studierenden auch im Distance Learning gelingen kann und es Wege gibt, den Studierenden ein Gefühl von Begleitung und Beaufsichtigung ihres Lernprozesses zu geben.

Probleme haben sich bei der technischen Umsetzung der Kontaktaufnahme der Studierenden untereinander gezeigt. Viele wussten nicht, wie sie über das Forum Kontakt zu ihren Gruppenmitgliedern aufnehmen konnten, andere haben sich nicht bei ihren Gruppenmitgliedern gemeldet. In diesem Semester bestand meine Lösung noch darin, den Studierenden zu erklären, wie sie über den LernraumPlus Kontakt zueinander aufnehmen können. Für das nächste Semester habe ich hier aber eine andere Lösung geplant. So werde ich die erste Seminarsitzung als Videokonferenz stattfinden lassen, in der die Studierenden bereits in Gruppen und zur ersten Kontaktaufnahme in entsprechende kurze Breakout-Sessions eingeteilt werden.

Auf persönlicher Ebene ziehe ich aus dem Projekt die Erkenntnis, dass der Aufwand, den eine solche Beziehungsarbeit teilweise mit sich bringt, durchaus lohnenswert ist und eindeutige, erwünschte Ergebnisse zutage bringt. Auf didaktischer und fachlicher Ebene scheinen die Studierenden für die Bearbeitung der Aufgaben sehr motiviert gewesen zu sein, in der Evaluation gaben viele Studierende an, die Aufgaben gerne bearbeitet und das Thema interessant gefunden zu haben. Mein persönliches Highlight war dahingehend ein*e Studierende*, die*der sagte, sie*er habe das Seminar toll gefunden und würde gerne weitere Seminare von mir besuchen. Dies hat mich in meiner Seminarkonzeption, -planung und -durchführung sehr bestärkt!

8. Perspektiven und Empfehlungen

Zunächst kann ich allen Lehrenden empfehlen, der Beziehungsgestaltung mit den Studierenden besondere Aufmerksamkeit zu widmen, ihren Lernprozess für die Studierenden offensichtlich zu begleiten und immer wieder Zugänglichkeit zu realisieren. Insofern werde ich künftig die wöchentlichen Erinnerungsmails beibehalten, auch das Angebot regelmäßiger Sprechstunden wird bestehen bleiben. Anders gestalten werde ich die erste Seminarsitzung. Diese soll zukünftig im Rahmen einer Videokonferenz stattfinden, in der ich sofort mit den Studierenden in den direkten, persönlichen Kontakt treten kann und sie auch die Möglichkeit haben, miteinander in Kontakt zu treten.

9. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

9.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Lehramt an Grundschulen (Sprachliche Grundbildung, BA)

9.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

-Seminar
-ein Semester
-Wiederholungsveranstaltung

9.3 Gruppengröße

40 Studierende

9.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

eine Lehrende

9.5 Materialien und Literatur

Brendel, Sabine / Hanke, Ulrike / Macke, Gerd (2019): Kompetenzorientiert lehren an der Hochschule. Toronto [u.a.]: Verlag Barbara Budrich.

Macke, Gerd / Hanke, Ulrike / Viehmann, Pauline (2012): Hochschuldidaktik. Lehren – vortragen – prüfen – beraten. 2. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz.

Osterroth, Andreas (2018): Lehren an der Hochschule. Stuttgart: J.B. Metzler.